



GRETAS  
MÄNNER

ROMAN

List

JUDITH REUSCH

Judith Reusch  
GRETAS MÄNNER



JUDITH REUSCH

GRETAS  
MÄNNER

Roman

List

Besuchen Sie uns im Internet:  
[www.ullstein.de](http://www.ullstein.de)



List ist ein Verlag  
der Ullstein Buchverlage GmbH

ISBN: 978-3-471-37003-2

© 2026 by Ullstein Buchverlage GmbH,  
Friedrichstraße 126, 10117 Berlin

Wir behalten uns die Nutzung unserer Inhalte für Text und  
Data Mining im Sinne von § 44b UrhG ausdrücklich vor.

Bei Fragen zur Produktsicherheit wenden Sie sich bitte an  
[produktsicherheit@ullstein.de](mailto:produktsicherheit@ullstein.de)

Gesetzt aus der Sabon Next LT und der Arboria

Satz: Savage Types Media GbR, Berlin

Druck und Bindearbeiten: GGP Media GmbH, Pößneck

»Es ist kein Verlass auf die Erinnerung,  
und dennoch gibt es keine Wirklichkeit außer der,  
die wir im Gedächtnis tragen.«

*Klaus Mann, In meinem Elternhaus*



Die Nächte sind das Problem. Die Tage können noch so schlimm sein, sie gehen irgendwann zuverlässig zu Ende. Dann kommt die Nacht. Wenn sie gut ist, wenn man schlafen kann, kann man wenigstens für ein paar Stunden abtauchen, das Bewusstsein vorübergehend abgeben, den Tag und seine Gräuel zeitweise vergessen. Die Nacht bringt die Erlösung, die Zäsur. Man lässt sich fallen und versinkt, wie es Goethe formulierte, in einen »Zustand gefälligen Wahnsinns« und der temporären Vergesslichkeit. Wenn man aber gar nicht erst schlafen kann, dauert der Tag fort und zieht sich ins Endlose.

In das, was bereits hinter einem liegt, kann man nicht mehr eingreifen, man kann nichts am Verlauf ändern, man muss damit leben. Manchmal sind es Dinge, die man getan hat oder die von anderen getan worden sind. Manchmal sind es aber auch Taten, die man unterlassen hat. So gesehen könnte man behaupten, dass manche Menschen, die im Alter alles vergessen haben, Glück haben, sich an nichts mehr zu erinnern. Was für ein Geschenk: vergessen zu können.

Andererseits: Was bleibt im Alter vom eigenen Leben, außer der Erinnerung?

*Liebe kleine Greta,*

*willkommen auf der Welt, Prinzessin.*

*Ich habe mich so sehr gefreut, von deiner Geburt zu hören!  
Du wirst eine weitere starke Frau in unserer Familie werden.  
Alle Frauen in unserer Familie sind stark.*

*Und du trägst einen besonderen Namen, weißt du das?  
Greta – den Namen hast du von mir, deiner Urgroßmutter.  
Wer weiß, was sich deine Eltern dabei gedacht haben, dir  
diesen Namen zu geben. Er wird in unserer Familie gemieden.  
Vermutlich wirst du nie erfahren, wer deine Urgroßmutter  
gewesen ist. Man wird es auch nicht zulassen, dass du mich  
kennlernst. Schade drum! Ich hätte eine Menge zu berichten.  
Ich hatte ein bewegtes Leben, musst du wissen.*

*Du wirst bestimmt nicht viel darüber erfahren. Unter vor-  
gehaltener Hand wird man mich vielleicht erwähnen – bei  
irgendwelchen Familienfeiern wird man mich als die Bienen-  
königin, deren Männer nach der Paarung sterben, bezeichnen.  
Spätestens dann wird wahrscheinlich deine Großmutter Marie  
mit geschürzten Lippen alle auffordern, das Thema zu wech-  
seln.*

*Hat dir deine Mutter die »Unendliche Geschichte« von  
Michael Ende vorgelesen? Das sollte sie! Dort gibt es eine sehr  
alte Schildkröte, die uralte Morla. So alt bin ich jetzt auch.  
Steinalt, morlaalt bin ich. Ich bin es bereits beim Schreiben  
dieses Briefes. Wenn du ihn lesen kannst, bin ich längst nicht  
mehr da. Deswegen habe ich leider nicht genug Zeit, um dir*

*meine Version der Geschichte zu erzählen. Ich möchte nur, dass du weißt: Du musst dich niemals deines Namens schämen. Sei stolz auf den Namen. Es ist ein guter, ein würdiger Name. Er hat nichts Anrühiges. Mir hat er Glück gebracht – ein etwas holpriges, ein nicht immer beständiges Glück. Aber immerhin hatte ich ein erfülltes Leben mit vielen glücklichen Momenten. Möge das Leben auch zu dir gnädig sein!*

*Es küsst dich  
deine Uroma Greta*



## I.

»Sieh dir das an! Diese Unverschämtheit. Das sieht ihr ähnlich!« Marie war so außer sich, dass sie seit Lolas Ankunft keinen Augenblick neben ihr am Küchentisch Platz genommen hatte. Sie tigerte in der Küche herum, nahm das Geschirrtuch in die Hand, um es kurz zu kneten und dann mit Nachdruck in die Spüle zu schleudern. Lola saß am Tisch und nippte am Fencheltee. Sie verfolgte das ruhelose Toben ihrer Mutter mit vertrautem Widerwillen. Gleich würde sie auch auf Lola losgehen. Garantiert.

»Und nun erkläre mir mal bitte, wieso du die Geburtsanzeige überhaupt in die Zeitung hast setzen lassen? Es war ja wohl klar, dass sie sie lesen würde und dann mit so einer lächerlichen Aktion beantworten würde!«

Na bitte, da war er auch schon, der Angriff. Ihre Mutter hob ihr Wasserglas im Stehen an die Lippen, nahm einen Schluck daraus und stellte es mit einer solchen Vehemenz wieder auf den Tisch, dass es einen lauten Knall gab. Greta zuckte von dem Geräusch zusammen, verzog in ihrem Autositz, den Lola auf einen der Küchenstühle geschnallt hatte, das Mündchen und begann dann zu weinen.

»Na super, Marie. Danke auch.« Lola nahm das Kind aus dem Sitz und liebte es. Die Kleine ließ sich nicht beruhigen, Lola stand auf und ging mit ihr umher. Marie sah ihr erst dabei zu, aber da die kleine Küche keinen Raum bot für

zwei herumtugernde Frauen, nahm sie widerwillig Platz am Tisch und wippte ungeduldig mit dem Fuß.

»Armes Püppi. Kaum auf der Welt, schon von dieser Frau aus dem Gleichgewicht gebracht«, brummte sie in Lolas Richtung.

»Im Moment bist du es, die ihr Angst macht«, sagte Lola trocken.

»Sie ist eine Hexe. Und du reichst ihr die Hand. Wieso hast du die Annonce in die Zeitung gesetzt?«, giftete Marie unbeeindruckt zurück.

»Macht man das nicht, wenn man ein Kind bekommt?«

»Nein, nicht gezwungenermaßen. Bei Frederik habt ihr es sein lassen. Warum diesmal?«

»Ben wollte das. Er ist so glücklich. So stolz. Das erste Mädchen seit vier Generationen in seiner Familie. Was ist daran verkehrt?«

»Du hast ihr damit eine Bühne geboten, sich mal wieder darzustellen! Und dann dieser Name!«

»Wir fangen nicht noch mal die Diskussion wegen des Namens an. Das hatten wir bereits. Wusstest du denn, dass sie hier in der Stadt wohnt und die Annonce lesen kann?«

Marie schwieg.

»Du wusstest es also?! Siehst du! *Ich* hatte nicht einmal eine Ahnung, dass sie unsere Zeitung liest. Ich wusste nicht, wo sie wohnt. Ich weiß gar nichts – noch nicht einmal, wie viel du weißt. Und ich habe diese Geheimniskrämerei satt. Ehrlich gesagt, finde ich den Brief an Greta goldig. Ich werde ihn aufbewahren und in ihr Album kleben. Als Erinnerung an ihre Uroma.«

Marie schnaubte verächtlich.

»Ihre Uroma! Als würde die sich für ihre Urenkelin interessieren! Sie interessiert sich immer nur für sich.«

»Sie hatte bisher keine Möglichkeit, sich für ihre Enkel oder Urenkel zu interessieren, da es keinen Kontakt gab. Nun gibt es einen.«

Lola hatte wieder Platz genommen und begonnen, die kleine Greta zu stillen.

Ihre Mutter sprang auf. »Was soll das heißen, es gibt einen?!«

»Das soll heißen, dass ich nun, da ich Gretas Adresse habe, darüber nachdenke, ihr zu schreiben.«

Ihre Mutter öffnete den Mund und atmete tief ein. Dann klappte sie ihn wieder zu, als habe sie nur nach Luft schnappen wollen, und verließ wortlos die Küche. Lola stillte. Die Wanduhr in der Küche tickte leise. Es breitete sich eine friedvolle Ruhe aus. Die Kleine hatte sich nach anfänglichem Zappeln beruhigt und trank nun genüsslich schmatzend. Sie hatte von nichts eine Ahnung, lag nur in Lolas Arm und war satt und glücklich. Lola schaute auf sie herab und fühlte das vertraute, zwiespältige Gefühl in sich aufkeimen: Die übergroße Liebe zu diesem kleinen Wurm hatte gleichzeitig eine dunkle Facette. Lola hatte eine Weile gebraucht, um sich klar zu werden, was es war. Und als es ihr endlich klar geworden war, schämte sie sich dafür. Es war Neid. Neid auf dieses junge, unbekümmerte Leben, das sich darin erschöpfte, zu schlafen, zu essen und vergöttert zu werden. Diesen Neid hatte sie bereits bei ihrem ersten Kind kennengelernt, damals aber nicht wahrhaben wollen oder schlichtweg unterdrückt. Später dann, als aus dem Baby Frederik ein Kleinkind wurde, wenn Frederik nicht das bekam, was er